

## Jung, dynamisch, attraktiv **Margareta Staudinger - Beruf: Bestatterin**

Margareta Staudinger, Tochter von Karl und Grete Grünzweig, ist seit 2010 Mitgeschäftsführerin des Bestattungsunternehmens Grünzweig. Im Interview erzählt sie über die vielen Facetten ihres beruflichen Alltags, über die Akzeptanz ihres Berufsstandes und welchen Herausforderungen man als Bestatterin gewachsen sein muss.

Liebe Greti! Ich kenne dich schon, seit du eine wissbegierige und selbstbewusste Schülerin des Stiftsgymnasiums Lambach warst. Der Beruf Bestatterin ist für eine junge Frau sicher ungewöhnlich. Andererseits kennst du diesen Beruf von Kindesbeinen an. Trotzdem: Ist dir diese Berufsentscheidung schwergefallen?

Ich bin mehr oder weniger reingerutscht. Um das Taschengeld aufzubessern, half ich immer mit, habe praktisch meine Ferien auf dem Friedhof verbracht. Aber Bestatterin zu sein war definitiv kein Traumberuf, weil diese Tätigkeit menschlich sehr fordernd ist. Letztlich bin ich - über Umwege - dabei geblieben und mache das heute mit Überzeugung.

Was sind die großen Herausforderungen in diesem Beruf?

Der Beruf Bestatter enthält viele Facetten, denen man gewachsen sein muss. Man muss das ganze Jahr rund um die Uhr er-

reichbar sein, man sollte neben dem letzten Dienst am Verstorbenen noch „Psychologe“ für die Hinterbliebenen sein, einen kreativen Kopf haben für die Aufbahrung und die Trauerdruckgestaltung sowie für bekenntnislose Begräbnisse die Trauerrede verfassen und die Trauerfeier durchführen. Das Wichtigste letztendlich ist empathisch zu sein, das Vermögen haben, sich in andere hineinversetzen zu können. Man erlebt oder sieht oft viel Schreckliches. Das beginnt damit, die Angehörigen in ihren verschiedensten Emotionen aufzufangen, Ruhe zu bewahren, Trost zu spenden - sofern es in der Situation möglich ist. Nicht zu vergessen die Versorgung des Leichnams nach einem Unfall oder Suizid. Das ist auch für uns oft schwer und letzten Endes helfen nur Gespräche innerhalb der Familie, um das Erlebte verdauen zu können. Und ich muss auch sagen, dass es oft vorkommt, dass Angehörige ihre Trauer nicht zulassen. Doch gerade das wäre oft das Beste, denn niemand braucht sich seiner Tränen zu schämen. Wir Bestatter haben vielleicht einen anderen Zugang zum Tod, er ist für uns „normal“, gehört zum Leben einfach dazu.

Viele Menschen kommen mit euch eigentlich nur dann in Kontakt, wenn Tod, Trauer und mitunter Verzweiflung hereingebrochen sind. Besonders beim Tod von Kindern oder jungen Leuten muss das für euch sehr schwer sein?

Dies ist mit Abstand das Schwerste in unserem Beruf, wenn wir junge Menschen bestatten müssen, deren Leben viel zu früh endete. Für mich ist es immer schwer, die richtigen Worte zu finden, weil es diese einfach nicht gibt. Bei älteren Menschen kann man den Angehörigen Trost spenden, indem man ihnen sagt, dass ihr lieber Verstorbener sein Leben ge-

lebt hat. Doch was will man Eltern sagen, deren Kind durch einen Unfall aus dem Leben gerissen wurde oder an einer unheilbaren Krankheit gestorben ist. In solchen Situationen kann eine stille Umarmung tröstender sein (falls es die Angehörigen zulassen). Und ich muss wirklich sagen, dass man soviel von den Angehörigen zurückbekommt, weil sie dies wirklich schätzen. Generell empfehle ich: Trauernde nicht meiden, auf sie zugehen und konkrete Hilfe anbieten: ein Stück Kuchen und Zeit für einen Kaffee ist oft schon sehr viel...

Im Mittelalter waren Menschen, die mit Toten zu tun hatten, sozial gemiedene Personen, obwohl sie für die Gesellschaft von großer Wichtigkeit waren. Würdest du sagen, dass dein Beruf immer noch um soziale Akzeptanz ringt?

**„Um das Taschengeld aufzubessern, half ich immer mit; ich habe praktisch meine Ferien auf dem Friedhof verbracht.“**



Margareta Staudinger im Gespräch mit Klaus Hofwimmer im Büro der Firma Grünzweig in Stadl-Paura



Margareta Staudinger bei einer Urnenbeisetzung

Ja, auf jeden Fall! Damals wie heute ist der Tod ein Thema, mit dem Menschen nicht konfrontiert werden wollen. Daher begegnen uns auch immer wieder Menschen mit taktlosem Witz und manchmal auch mit Verachtung („Leichenfladerer“ oder „Schau mi net so an, mi hoist nu net“ usw.), um von ihrer eigenen Unsicherheit beim Thema Tod abzulenken. Ich denke, dass es trotzdem für uns immer schwer bleiben wird, weil die Menschen die Bestatterin und die Privatperson oft nicht trennen können.

Es kommt auch immer wieder vor, dass Angehörigen äußern: „Ich hoffe nicht, dass ich Sie bald wieder sehen muss.“ Momentan kommt man sich in solch einer Situation wie ein „begossener Pudel“ vor. Aber meine Schwester entgegnete unlängst mit „Ich hoffe, meine Freunde denken anders über mich.“ Wenige meiden auch den Händedruck, obwohl die Hygiene beim Bestatter das oberste Prinzip, das absolute A und O, ist. Sicherlich mag es auch in unserer Branche „schwarze Schafe“ geben, aber uns ist die Hygiene jedenfalls sehr wichtig. Man dürfte dann ja auch keinem Arzt oder Pflegepersonal mehr die Hand reichen, wenn diese Verstorbene angefasst haben.

**Beruf Bestatterin: Was sind für dich die gravierendsten Veränderungen in den letzten Jahren?**

In erster Linie hat die Feuerbestattung rapide zugenommen. Im letzten Jahr wurden 30% unserer Sterbefälle ins Krematorium überführt. Falls junge Menschen das Begräbnis eines Verstorbenen ausrichten müssen, kommt es schon öfter vor, dass eine ganz andere Bestattung gewünscht wird. Unkonventionell sollte die Trauerfeier durchgeführt werden und auch der Friedhof ist vielen jungen Menschen ein „Dorn im Auge“, da sie mit einer nor-

malen Grabstätte nicht mehr viel anfangen können. Viele wären schon an Natur- oder modernen Bestattungsvarianten interessiert, wie etwa dem Verstreuen der Asche, Baumbestattungen, Wasserbestattungen oder Diamantbestattungen (man kann aus der Asche einen Diamanten anfertigen lassen). In Österreich sind nicht alle dieser Bestattungsarten erlaubt. In Zukunft wird sich in der Bestattungskultur bestimmt noch viel ändern, weil die Wünsche schon in eine ganz andere Richtung gehen.

**Du bist in deiner Freizeit sehr aktiv, spielst unter anderem Theater im Stift Lambach. Hängt das vielleicht auch damit zusammen, dass jemand, der beruflich mit dem Tod zu tun hat, dann sein eigenes Leben intensiver und bewusster lebt?**

Dadurch, dass ich erlebe, wie schnell ein Leben ausgelöscht werden kann, lebe ich wirklich bewusster als manch andere. Mir ist klar, dass mir oder meiner Familie jederzeit etwas zustoßen könnte. Jung zu sein ist noch lange keine Garantie einmal alt zu sterben. Deshalb ist es meiner Meinung nach ein großes Geschenk, wenn man gemeinsam mit seinem Partner alt werden darf. Ich genieße das Leben und versuche so gut wie möglich meinen Hobbys nachzugehen. Aber schlussendlich kann ich nur sagen, dass ich ein sehr humorvoller und - wie mein Papa immer so schön sagt - sehr lebensbejahender Mensch bin. Außerdem steigt meine soziale Kompetenz durch die Trauerarbeit mit so vielen verschiedenen Menschen, und das ist auch für mein Privatleben sehr hilfreich.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

Interview: Klaus Hofwimmer

## Steckbrief

- 1996 – 2002 Realgymnasium der Benediktiner Lambach
- 2004 Matura am Bundesrealgymnasium Wels zwei Semester Theaterwissenschaft
- seit 2009 staatlich geprüfte Hauptschullehrerin in den Fächern Deutsch & Musik (Pädag. Hochschule Diözese Linz)
- seit 2010 gemeinsam mit Schwester Ulli Geschäftsführerin
- seit Mai 2012 staatlich geprüfte Bestatterin



Verheiratet seit August 2011  
Kinder: das erste ist gerade unterwegs

Hobbys: Klarinetistin beim Musikverein Stadl-Paura  
Ensemblemitglied des Barocktheaters Lambach  
von 2007-2011 Alt-Saxophonistin der PSF-Big Band Linz  
großes Interesse für Innenarchitektur und Interieur

[www.bestattung-gruenzweig.at](http://www.bestattung-gruenzweig.at)

Die Homepage der Firma Grünzweig besteht seit Herbst 2011 und informiert seriös und pietätvoll über aktuelle Sterbefälle oder auch über den Prozess der Sterbefallabwicklung. Pro Monat wird die Seite von bis zu 5500 Menschen besucht. Man kann die Parten online lesen, für Verstorbene virtuelle Kerzen anzünden oder ein paar Kondolenzworte hinterlassen.